

Worte : "Vergiss nicht das Feuer!" ; Feigheit und Gewalt

Autor(en): **Brigati, Humbert / Gandhi**

Objektyp: **Postface**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **29 (1935)**

Heft 2

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Worte.

„Vergiß nicht das Feuer!“

Eine junge Schweizerin, die seit mehreren Monaten sich in Wien aufhält, schreibt mir:

... Wo ich gehe, wo ich spreche mit Menschen, alle blicken auf die Schweiz. Nur von dort erhoffen sie die Rettung für die Aufrechterhaltung des Geistes. Je mehr das Schweizervolk erwacht, desto eher wird Europa vor dem innern, vollständigen Zusammenbruch bewahrt. Das bestätigt sich mir täglich von neuem. Ich möchte jedem Schweizer ins Ohr rufen:

„Vergiß nicht das Feuer, bleib auf der Wacht!“

Humbert Brigati.

*

Feigheit und Gewalt.

Wo es keine andere Wahl gäbe als die zwischen Feigheit und Gewalt, da würde ich zur Gewalt raten. ... Wenn wir den Frieden bloß aus Angst vor den Bajonetten lieben, da ziehe ich vor, daß wir einander niedermachen. Ich halte es für besser, daß die Gewalt sich äußere, als daß sie bloß durch die Furcht im Zügel gehalten werde.

Gandhi.



Zur Weltlage

Es besteht eine deutliche Fortbewegung auf einer bestimmten Linie in der Entwicklung der Weltlage, eine Bewegung auf ein bestimmtes Ziel hin. Aber dieses Ziel scheint bei jeder Annäherung zu entweichen wie eine Fata Morgana. Und daneben ist diese Weltlage selbst doch auch wieder wie ein Proteus: jeden Monat hat sie wieder eine andere Gestalt, auch wenn ihre Elemente die gleichen bleiben.

Zunächst hebt sich von der Berichtszeit die Linie ab, die

Von Rom nach London

führt.

Sie geht über die *Saar*. Immer deutlicher hat sich gezeigt, daß die Abstimmung daselbst von den Drahtziehern der Großmächte unter diesem Gesichtspunkte betrachtet und beeinflußt worden ist. Sie sollte zugunsten Hitler-Deutschlands ausfallen, damit man dieses dann leichter in den Völkerbund bringe. Und sie sollte den Angelfachsen, besonders den Engländern, Freude machen. Diese Politik befolgten, vielleicht nicht ohne Beziehungen zu der Großindustrie diesseits und jenseits des Rheins, die kleinen, schwachen, schlauen (aber nicht weisen) Männer, die Barthous Erbe verwalten, das heißt: verraten und vertun.